

Tagblatt Online, 02. April 2011 10:23:00

Fukushima beeinflusst Energiepolitik

WEINFELDEN. Für Markus Schüpbach, CEO des EKT, ist es eine Illusion, den Strombedarf nur mit erneuerbaren Energien zu decken. Dies erklärte er in seinem Referat bei Swiss Engineering Thurgau.

KURT PETER

Die Sektion Thurgau von Swiss Engineering hielt ihre 80. Jahresversammlung im Thurgauerhof ab. Als Referent ging Markus Schüpbach auch auf die aktuelle Situation der Kernenergie ein. Das EKT unterstütze die Sistierung der Rahmenbewilligung zum Bau neuer Atomkraftwerke, denn die Erkenntnisse aus dem Reaktorunglück in Japan sollten in die Energiepolitik mit einfließen, erklärte der EKT-CEO. Allerdings sei es seiner Meinung nach eine Illusion, ohne Atomstrom oder durch fossile Brennstoffe betriebene Anlagen den Bedarf zu decken. Das EKT beziehe aktuell 82 Prozent der Energie als Atomstrom, 18 Prozent seien aus grossen Wasserkraftwerken und 0,7 Prozent aus neuen erneuerbaren Energien wie Photovoltaik. Der Trend zu diesem «grünen» Strom steige zwar, dennoch sehe der künftige Strommix 2030 nur 6 Prozent erneuerbare Energie vor.

Atomstrom unschlagbar billig

Die Schweizer Kernkraftwerke stünden in seismologisch ruhigen Zonen, erläuterte Markus Schüpbach weiter. Dennoch sei es richtig, neue Untersuchungen über die Erdbebensicherheit anzustellen. Denn sollte etwas passieren, wäre dies eine Katastrophe. Und klar sei auch, dass man nie alles ausschliessen könne.

In erneuerbare Energie zu investieren, sei daher richtig, der Preis für Solarstrom sinke. Dennoch sei dieser mit 68 Rappen pro Kilowattstunde im Vergleich mit anderen Energien hoch. Strom aus Kernkraftwerken koste 8 Rappen pro Kilowattstunde, aus Wasserkraft 11 Rappen. Da die Verbraucher die Nachfrage bestimmten und kaum bereit seien, die Stromrechnung mit grüner Energie zu belasten, kaufe die EKT im Sinne der Kunden Atomstrom.

Dem Trend entgegenwirken

An der anschliessenden Jahresversammlung wurden die traktandierten Geschäfte ohne grosse Diskussionen erledigt. Der Vorstand mit Präsident Giovanni Crupi wurde ebenso bestätigt wie die drei Delegierten. Sorgen mache der Mitgliederschwund, so Crupi anschliessend. Deshalb habe der Zentralvorstand das Projekt «New Swiss Engineering» aus der Taufe gehoben. Das Ziel sei es, die Gründe der sinkenden Zahlen zu eruieren, diesen Trend zu stoppen und umzukehren. Die ersten Vorschläge der Projektgruppe legten die Bildung von Regionen statt Sektionen und einen erweiterten Vorstand als beratendes Gremium sowie Fachgruppen nahe.